

Immer munter

Autor(en): **E.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-479342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der moderne Soldat

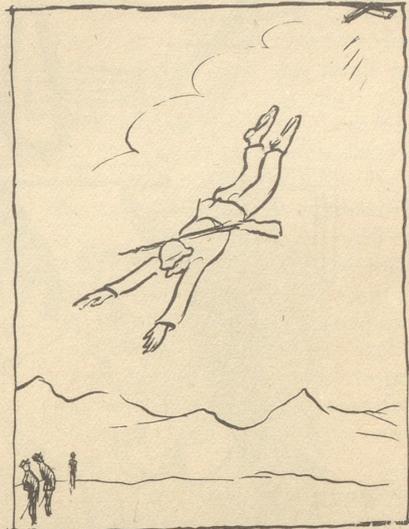
Rabinovitch



muß den Flammenwerfer als angenehme Dusche empfinden,



bei 50 Grad unter Null schwitzen können,



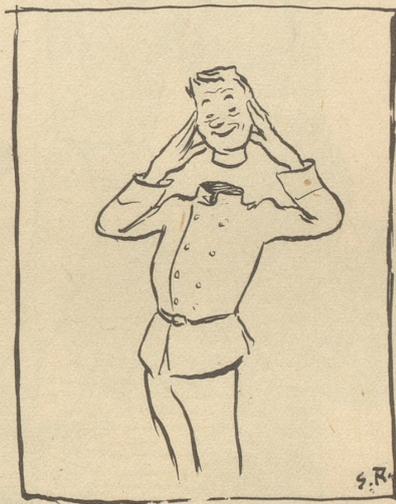
vom Flugzeug mit Grazie auf die Erde gelangen,



ein Schlammbad als wohltätige Kur genießen,



mit Geschossen jonglieren können —



sollte ihm trotzdem der Kopf abhanden kommen, so hat er ihn selbst auf die rechte Stelle zu setzen.

Immer munter

Eine Diplomatenfrau, die an einem Festessen neben Bismarck saß, wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen und für ihren Gatten etwas heraus schlagen. Fürs erste begann sie eine Unterhaltung, in der sie den Nachbarn mit «Durchlaucht» anredete.

Der Fürst war in bester Stimmung, daher ging die Gattin des Diplomaten gleich zu «Lieber Fürst» über. Sie

glaubte nun zu bemerken, dem Kanzler sei solche Vertraulichkeit nicht unangenehm, und nachdem man noch etwas getrunken hatte, entschloß sie sich zu «Mein lieber Bismarck»!

Darauf beugte sich Bismarck leicht vor und sagte lächelnd: «Mein Vorname ist Otto, gnädige Frau!»

B. F.

Kritisches

Für manchen ist es zuweilen ebenso leicht, klug zu erscheinen, wenn er sein Urteil zurückhält, wie es ihm schwer wird, Klugheit zu zeigen, wenn er es ausspricht. —

Wer keine Kritik verträgt, weiß gewöhnlich über sich selber schon mehr Bescheid, als — er eigentlich vertragen kann ...

W. F.

Weggis Hotel **Post** 975cc